

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Preis
für die dreispaltigen
Barmond-Zeile 2 fr.,
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmal-
igem 1 1/2 fr.

Nr. 135.

Dienstag den 21. November

1871.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert, die betreffenden Feuerpolizeivorschriften, wie sie nach der Generalverordnung vom 13. April 1808, Reg.-Blatt Seite 205—207, und nach den Verfügungen, betr. der Reibfeuerzeuge, Reg.-Blatt 1853, Seite 7 und Reg.-Blatt 1856, Seite 207, ferner betreffs der Aufbewahrung leicht entzündlicher Waaren nach der Verf. vom 1. Juli 1865, Reg.-Blatt Seite 137 zusammengestellt sind, in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen und das Polizeipersonal entsprechend zu instruiren.
Den 17. November 1871.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Steckbrief

wird erlassen gegen die ledige Dienstmagd Barbara Hensler von Altenstaig, Tochter des Metzgers Johann Georg Hensler von dort, wegen Unterschlagung.
Den 18. November 1871.

K. Oberamtsgericht.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Zum Behufe der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens der Heinricke, geborenen Hauser, Ehefrau des Johann Christoph Günther, Fuhrmanns dahier, findet

Dienstag den 5. Dezember,

Morgens 9 Uhr,

eine Verhandlung auf dem hiesigen Rathhause statt.

Die Gläubiger haben bei dieser Verhandlung oder vorher ihre Forderungen gehörig anzumelden oder aber zu gewärtigen, daß sie bei Verweisung der Actio-Masse unberücksichtigt bleiben.
Den 20. November 1871.

K. Gerichtsnotariat und Gemeinderath Nagold.

Gerichtsnotar Fischhaber.

Altenstaig Stadt.

Kleinnutzholz-Verkauf.



Mittwoch den 29.

d. Mts.,

Mittags 11 Uhr,

kommen im Gast-

hof zum „Hirsch“

in Simmersfeld zur

Versteigerung vom

Enzwald:

118 Stück birkene Stangen, 24,000

Stück schöne Föhnwieden vom Hag-

wald, 131 Stück birkene Stangen,

9000 Föhnwieden vom Priemen,

3100 Föhnwieden, wie auch von jedem

Waldbheil das Durchforstungs-

Reisach.

Den 19. November 1871.

Aus Auftrag:

Stadtförster Gür.

Simmersfeld.

Haus-Verkauf.



Am

Donnerstag den 23. Novbr.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird aus der Verlassenschaft der weiland Wittve Bauer von hier die Behausung, bestehend in einem Stübli, gemeinschaftlicher Küche, Platz im ersten Dachstock zu einer Kammer und die Hälfte an einem Holzschopf, auf dem Rathhaus dahier verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Am 18. Nov. 1871.

Im Auftrag:

Waifengericht.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.



Am Andreas-

feierstag, den 30.

Nov. 1871,

Mittags 1 Uhr,

wird auf hiesigem

Rathhause die hie-

sige Schafweide,

welche im Vor Sommer 300 Stücke, im Nach Sommer 500 Stücke ernährt, auf 3 weitere Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Nov. 1871.

Der Gemeinderath.

Alt-Nuifra.

Schafweide-Verpachtung.



Am Montag den

27. d. Mts.,

Vormitt. 10 Uhr,

wird in der Woh-

nung des Unter-

zeichneten die hie-

sige Schafweide

auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, unbefannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 18. November 1871.

Aus Auftrag:

Anwalt-Amt Gutekunst.

Alt Nuifra.

Jagd-Verpachtung.



Der Jagdpacht zu

Alt Nuifra ist zu Ende

gelaufen und soll die

Wiederverpachtung auf weitere 3 Jahre vor genommen werden.

Die Pachtverhandlung findet

Samstag den 25. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Hatterbach statt, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Hatterbach den 17. Nov. 1871.

Stadtschultheiß Klenk.

Neubulach,

Oberamts Calw.

Die in den früheren Blättern ergangene Bekanntmachung, betreffend

„Warnung vor Borgen“

des Georg Fried. Haarer, Kronenwirths von hier, wird hiemit zurückgenommen.

Den 17. Novbr. 1871.

Stadtschulth.-Amt.

Hermann.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Medicinal-Gläser & ditto

Rorken

von den kleinsten bis zu den größten, partiweise zu Fabrikpreisen bei

J. G. Wörner.

Nagold.

Am Donnerstag den 23. ds. werde ich meine

Wirthschaft eröffnen

und lade zu zahlreichem Besuch höflich ein.
Gottfried Walz.

Nagold.

Scheiterholzverkauf.



In meinem Privatholzgarten ist durrtes buchenes und tannenes Scheiterholz zu haben.
David Graf.

Calw.

„Zum Ein- & Verkauf von allen Sorten Staatspapieren, Eisenbahn- & andern Prioritäten, Anlehensloosen etc.“

Entlohnung von Bauscoupons und Wechseln auf Bankeinlagen empfehle ich mich unter

Zusticherung schnellster und billigster Bedienung.

Ebenso empfehle ich mich zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika,

und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der

Vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Course zu berechnen.

Die Vormerkung von Loosen befolge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde

unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Julius Staelin,
Comptoir in der Ledergasse.

Nagold.

Ein Bierbrauer sucht einen

Bierabnehmer;

wer? sagt die

Redaktion.

Obhausen.

300 fl.

hat auszuleihen

Pfleger Jakob Hauser.

Nagold.

Marbacher Schillerloose

à 30 fr. sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 23. November in das Gasthaus zum „Engel“ freundlichst einzuladen.

Johann Walz, Tuchmacher,
Sohn des † Joh. Mich. Walz, Fühem.
und seine Braut:

Christine Walz,
Tochter des Christ. Fr. Walz,
Bäckers von Röhrdorf.

Die von dem H. Professor Dr. Lindes zu Berlin autorisirte Vegetabilische Stangen-Pomade (à Originalstück 27 kr.), sowie die Italienische Honig-Seife des Apothekers A. Sperati in Lodi (à Kästchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Absatzpreisen stets vorrätig bei G. W. Falser in Nagold.

Spielberg

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte, Bekannte und Freunde auf

Donnerstag den 23. November in das Gasthaus zum „Röhle“ dahier freundlichst ein.

J. G. Burghardt, Bauer
und seine Braut:

Marie Späth,
Tochter des penz. Schulmeisters Späth in Egenhausen.

Vaihingen a/Enz.

Ca. 6 Eimer besten Jährigen
Zwetschgen-Brauntwein,
ca. 15-20 Eimer

1870er Wein
mittlerer Qualität,
sowie ca. 200 mill

Cigarren
à fl. 8 bis fl. 15 pr. mill hat zu verkaufen,
Muster werden unter Nachnahme ver-
sandt,

Theodor Frank.

Altenstaig.

Feinstes preussisches
Jagd- & Pistolenpulver,
Posten & Schrote
alle Sorten billigt bei

J. G. Wörner.

Unterreichenbach,
Oberamts Calw.

Zwei
tüchtige Schreiner-Gesellen
finden bei guter Bezahlung andauernde Be-
schäftigung auf Möbel und Bauarbeit bei
Den 15. Nov. 1871.

Sch. Scholl.

Altenstaig.

Schönste weiße
Vorhangstoffe
in größter Auswahl bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Drahtstifte
jeder Größe in großen Partien zu Aus-
nahmspreisen bei

J. G. Wörner.

N a g o l d.

Meinen Geschäftsfreunden zu gefl. Nach-
richt, daß mehrere Waggonsladungen
Kochsalz & Viehsalz
eingetroffen.

Gotlob Knobel.

Altenstaig.

Schönste billigste
**Gold- & Palisander-Spiegel &
Porträts-Rahmen**
in größter Auswahl bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Schönste
Corsette

in großer Auswahl billigt bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Bestes französ.
Terpentinöl
à 18 kr., quantumweis noch billiger bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Schönste
Schiefergriffel & Tafeln
in großen Partien zu den billigsten
Engros-Preisen bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

**Wagenumfäden, Nadreise,
Wagenachsen, Nadschube** sehr
schöne; **Eisendraht** in jeder Dide bei

J. G. Wörner.

Frucht-Preise.

Nagold, 18. November 1871.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|--------------|---------|---------|---------|
| Dinkel neuer | 5 36 | 5 22 | 5 — |
| Gerste | 5 12 | 5 6 | 4 32 |
| Haber | 4 18 | 4 2 | 3 50 |
| Roggen | 6 9 | 5 45 | 5 38 |
| Weizen | 7 30 | 7 26 | 7 — |
| Bohnen | — | 5 33 | — |

Altenstaig, 15. November 1871.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|--------------|---------|---------|---------|
| Dinkel neuer | 5 54 | 5 38 | 4 36 |
| Haber | 4 15 | 4 12 | 4 — |
| Roggen | 6 — | 5 41 | 5 30 |
| Gerste | — | 5 18 | — |
| Weizen | 8 21 | 7 50 | 7 45 |

Gestorben:

Den 18. Nov. Friederike, Frau des Jakob
Friedrich Deuble, Tuchmacher, 30 Jahre
28 Tage alt.

(Hierzu eine Beilage.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Nov. Das beim Brande in Cannstatt
vermiedte Dienstmädchen ist gestern Nachmittag um 3 Uhr als
Leiche aus der Brandstätte herausgegraben worden.

Das 3. Jägerbataillon, das in Ulm garnioniert, wurde dem dortigen
5. Inf.-Regiment, jetzt Grenadier-Regiment König Karl, einverleibt.
— Der Hauptfinanzetat für 1871/73 ist nun im Druck beendet
und wird in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Die Ausgaben für
diese beiden Etatsjahre belaufen sich auf 16,165,411 fl., wovon 24,005,506 fl.
auf 1871/72 und 22,159,937 fl. auf 1872/73 kommen; im Ganzen 570,918 fl.
mehr, als in dem im vorigen Jahre bei den Ständen eingebrachten,
aber wegen des Kriegs nicht zur Verabschiedung gelangten Etatsentwurf
vorausesehen war. Gedacht werden diese Staatsausgaben durch den auf
20,920,200 fl. veranschlagten Ertrag des Kammerguts, durch die zu
10,613,900 fl. angenommenen directen Steuern und 11,531,200 fl. indi-
recte Steuern. Dazu kommen als außerordentliche Mittel die 3 Mill.
Gulden Staatspapiergeld, welche diesen Sommer als neu ausgehend
verwilligt wurden und 70,844 fl. aus der Reichverwaltung. Auf letztere
sind auch sonst einige außerordentliche Ausgaben angewiesen, denn es
sind z. B. anker festher verwilligten durch dieselbe zu bestreitende 70,000 fl.
für ein drittes Staatsirrenhaus weitere 237,116 fl. zu demselben Zweck
erlaubt. Die bereits prophäetisch bis Ende d. J. verwilligten Steuerzu-
schläge sind im Etat aufrecht erhalten worden, aber nur für Accise und
Sporteln von 10 auf 20 pCt. erhöht. Sie ertragen jährlich 1,921,000 fl.
müßten aber ohne das neue Staatspapiergeld noch um 1 1/2 Mill. jäh-
lich erhöht werden.

Der St. „Beobachter“ theilt aus der Ansprache des Generals
v. Stülpnagel an die Offiziere „eines“ Infanterieregiments fol-
gende Stelle mit: „Sie müssen Ihre Mützen ganz gerade tragen.
Nur die Cavallerieoffiziere tragen in Preußen die Mützen auf
eine Seite gedrückt, die Infanterieoffiziere tragen die Mützen ganz

gerade. Nun, nun, das wird sich schon geben, es kommt Alles
nach und nach.“ — Der Landtag soll spätestens Anfang De-
cember eröffnet werden.

Ulm. (Münsterbau-Lotterie.) Weiter gezogene Haupttreffer:
Nr. 229,227 und 110,103 je 100 fl., Nr. 138,550 250 fl.,
Nr. 5831, 32,071, 22,016, 45,801, 40,294, 249,366, 147,855,
86,331, 470, 31,780, 292,742, 201,287, 281,043,
256,988, 49,254 je fl. 25., Nr. 70,546 fl. 1000., Nr. 95,852
fl. 500., Nr. 34,716, 96,072 163,138, und 260,499 fl. 250.,
Nr. 141,967, 295,029, 225,285, 40,925, 119,103, und 102,261
je fl. 100., Nr. 281,474 und 158,974 Gemälde, Nr. 9517 fl.
10,000. (nach Nürnberg), Nr. 106,581 fl. 500., Nr. 248,349,
175,307, 63,506, 281,735, 118,471 und 172,898 je fl. 250.,
Nr. 196,440, 81,607, 192,934, 50,428, 84,918, 298,730 und
221,545 je fl. 100.

Ulm, 17. Nov. [Münsterbau-Lotterie.] Der Haupt-
treffer mit 20,000 fl. fiel auf Loos-Numer 239,984.

Ulm. (Münsterbau-Lotterie.) Weiter gezogene Haupttreffer:
Nr. 203,862 500 fl., Nr. 113,181, 58,397, 147,162 je 250 fl., Nr. 198,207,
95,158 und 122,908 je 100 fl., Nr. 290,363 und 235,759 Gemälde,
Nr. 229,227 und 110,103 je 100 fl., Nr. 138,550 250 fl., Nr. 5831, 32,071,
22,016, 45,801, 40,294, 249,366, 147,855, 193,809, 86,331, 470, 31,780,
292,742, 201,287, 281,043, 256,988, 49,254 je 25 fl., Nr. 70,546 1000 fl.,
Nr. 95,852 500 fl., Nr. 31,716, 96,072, 163,138 und 260,499 250 fl.,
Nr. 141,967, 295,029, 225,285, 40,925, 119,103 und 102,261 je 100 fl.,
Nr. 281,474 und 158,974 Gemälde. Nr. 6338, 17,585, 21,329, 21,890,
117,883, 214,601, 218,393 und 266,617 je 100 fl., Nr. 10,593, 16,938, 48,997,
83,191, 67,995, 102,640, 190,512, 197,839 228,665, und 261,434, je 250 fl.,
Nr. 74,703, 84,156, 161,824, und 239,980, je 500 fl.

Pforzheim, 16. Nov. Die Herren Gebrüder Bentler



von hier haben für die in ihrem Etablissement (Eisenwerk und Maschinenbauanstalt) beschäftigten Arbeiter die bisherige 11stündige Arbeitszeit auf 10 Stunden reduziert.

Dessau, 9. Nov. Wie man der Berliner „Post“ von hier schreibt, ist es die Absicht der Regierung, mit Rücksicht auf die allgemein gestiegenen Lebensmittelpreise eine durchgreifende Verbesserung der Gehälter der Staatsdiener sowohl, als der Volksschullehrer, eintreten zu lassen, und zwar sind zu diesem Behufe 12 pCt. ins Auge gefaßt.

Bei der am 15. November vorgenommenen 30. Serienziehung des Ausbach-Gunzenbauener Eisenbahn-Anlehens sind die Serien-Nummern: 48 247 296 536 553 557 612 631 729 1135 1327 1564 1639 2020 2044 2199 2364 2586 2607 2711 2927 2971 3010 3119 3162 3260 3381 3622 3707 3827 3832 3999 4053 4074 4103 4156 4160 4223 4310 4677 4697 4718 4912 4972 erschienen, welche an der am 15. d. 3. stattfindenden Gewinnziehung theilzunehmen haben.

München, 17. Nov. Ein Privattelegramm der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin vom 16. d. meldet: „Die bayerischen Bevollmächtigten werden im Bundesrathe die Erweiterung der Kompetenz des Reiches ablehnen.“

Die „Reust. Ztg.“ vernimmt, daß die kaiserliche Behörde in Speier ihrem Stelus den „gemessenen Befehl“ erteilt habe, alle prononcirtten Alt Katholiken „baldmöglichst“ feierlich zu excommuniciren.

Berlin, 17. Nov. (Reichstag) 2. Berathung des Reichsmünzgesetzes. Bei §. 1 befürwortet Mohl ein Amendement, wonach die Reichsgoldmünze genau 25 Fr. entsprechen soll. Bundeskommissar Meinecke hebt die Schwierigkeiten hervor, welche diese Münze während der Uebergangszeit dem Verkehr bereiten würde, während das Marksystem für die Staaten mit der Thalerwährung, mithin $\frac{1}{2}$ der Reichsbevölkerung, ohne Schwierigkeit sei. Gegen das Amendement Buhls auf Einführung des Guldens sprechen Bamberger und Braun. Camphausen empfiehlt dringend die Annahme des Marksystems. Die Amendements von Mohl und Buhl werden mit großer Mehrheit abgelehnt. §. 1 der Regierungsvorlage wird fast einstimmig angenommen. Bei §. 2 wird das Amendement Bambergers auf Streichung des Groschens aus dem Münzsystem angenommen. Bei §. 3 wird das Amendement Bambergers und Mohls auf Streichung der 30 Markstücke angenommen. §. 4 wird angen. Bei §. 5 beantragt Graf Münster, die Reichsmünzen sollen das Bild des Kaisers statt des Landesfürsten tragen. Der württ. Staatsminister Mittnacht schließt sich dem Proteste des bair. und sächsischen Bundesbevollmächtigten gegen den Antrag an. Fürst Bismarck rath zur Nachgiebigkeit und Ablehnung des Antrags des Grafen Münster. Es könne nicht gleichgiltig sein, in welche Stimmung die mächtigeren unserer Bundesgenossen versetzt werden. Der Antrag wird hierauf abgelehnt. §. 5 wird mit einem unwesentlichen Amendement Bambergers angenommen.

Mecklenburg-Schwein, 10. Nov. Der „Weser-Ztg.“ schreibt man: „Alle Hoffnungen, welche etwa auf Zustimmung zu Verfassungsänderungen durch die Landräthe (Delegirte der Ritterschaft) gebaut sein sollten, sind zu Wasser geworden; die Herren haben sich nach sichersten Nachrichten einfach geweigert, auf irgend welche Aenderungsvorschläge einzugehen, und zwar geschah dieß schon vor der dritten Berathung des Verfassungsantrages im Reichstage. Es hat wohl aus diesem Grunde der mecklenburgische Bevollmächtigte jede Auskunft verweigert. Es sollen Aeußerungen gefallen sein, daß die mecklenburgische Verfassung auf von Gott eingesetztem Grunde beruhe und deshalb nichts daran geändert werden dürfe.“

Leipziger Pferdehändler haben den Auftrag erhalten, für Pariser Rechnung ein colossales Quantum von Pferden (man spricht von 11,000 Stück) anzuschaffen, wovon eine beträchtliche Anzahl für die Pariser Omnibus-Gesellschaft bestimmt ist. Es werden zu diesem Zwecke, wie die „S.-Ztg.“ berichtet, gegenwärtig in Berlin, sowie in Ostpreußen und auf allen Märkten und Messen Pferdeankäufe gemacht.

Die Bewegung um Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden dauert fast allenthalben in England fort, und es ist bemerkenswerth, daß sich von Seiten der Arbeitgeber im allgemeinen keine allzugroße Abneigung kundgibt, die Forderung zuzugestehen. — (Da sind unsere Arbeiter hier zu Lande ungleich schlimmer daran, denn bei vielen Kleingewerben besteht eine 12-15stündige Arbeitszeit.)

Der eben verstorbene Fürst von Thurn und Taxis hatte zwar nicht den „Papst zum Vetter“, aber die höchsten weltlichen Herrscher Europas als nächste Verwandte. Mit dem deutschen Kaiser war er Geschwisterkind, da seine Mutter eine Schwester der Königin Louise gewesen ist. In nahe Verwandtschaft mit dem Kaiser von Oesterreich und dem bayerischen Königshause trat er durch die Heirath seines Sohnes mit einer Herzogin in Bayern, der Schwester der schönen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Der Fürst war zweimal verheirathet und hatte aus diesen Ehen 12 Söhne und 2 Töchter. Seine hinterlassenen Besitzungen sind bedeutend, sie würden, wenn das Areal zusammenhängend wäre, an Umfang das Königreich Württemberg übertreffen. Sie sind aber in Bayern, Böhmen, Polen zc. zerstreut. Der persön-

liche Muth des Verstorbenen, den er mehrmals zu beweisen Gelegenheit hatte, seine Menschenfreundlichkeit und Mildbütigkeit sichern ihm, vornehmlich in Bayern, ein ehrendes Andenken.

Zur Gewehrfrage erhält die „Allg. Militärztg.“ eine Ein-sendung, der wir folgendes entnehmen: 1) Es steht nunmehr fest, daß ein neues Gewehr eingeführt werden wird, und da man etwas Besseres, als das Zündnadelgewehr, auch Besseres wie das Chassepot einführen will, so hat man sich entschlossen, von allen vorhandenen Gewehrarten keines zu nehmen, sondern selbst ein solches aus den bereits bekannten und seit Jahren geprüften Modellen zusammenzustellen. 2) Zur Zeit ist das Modell für die neue Waffe noch nicht fertig gestellt. Man weiß aber sehr wohl, was man will. Das Problem ist, ein Hinterladungs-gewehr kleinsten Kalibers, weittragend und handlich, aufzufinden. Diese Aufgabe möglichst zu erfüllen, wird man vor Allem die Länge des Lauses etwas vermindern, demselben sodann einen anderen Drall geben und das Kaliber kleiner wie bisher gestalten. 3) Die Patrone wird keine Papierhülle erhalten, vielmehr eine Metallpatrone sein und in feingeschlagenes Messingblech gekleidet werden. Wie ihr Aeußeres wird auch das Innere eine Umgestaltung erfahren, und zwar, indem das Verhältniß des Geschossgewichts zur Pulverladung ein anderes werden wird, um so in Betreff der Flugbahn des Geschosses, der Konservirung der Waffe u. s. w. die gewünschten Resultate zu erzielen. 4) Das neue Modell wird noch im Laufe des Jahres fertig gestellt, und im Falle der Genehmigung bis zum Frühjahr schon in so vielen Exemplaren ausgeführt sein, daß bereits im Sommer 1872 umfangreiche Schießübungen bei einigen Garde- und Füsilier-Bataillonen werden vor sich gehen können. Wenn diese Uebungen dann zur Zufriedenheit ausfallen, so gedenkt man vorläufig alljährlich etwa zwei bis drei Korps, das gesammte Kriegsheer also in vielleicht vier Jahren, mit der neuen Waffe ausgebildet zu haben.

Strasburg, 15. Nov. Der „Indust. Anz.“ erzählt folgendes: Ein reicher Strasburger Kaufmann verheirathete seine Tochter vor etwa drei Jahren, und anläßlich dieses Familienfestes schenkte er drei wohlthätigen Anstalten je eine Eisenbahnactie. Nun hat vor einigen Tagen eine Verlosung stattgefunden; eine der Actien ist herausgekommen und die Waisenanstalt, der diese Actie geschenkt worden war, gewinnt mit einem Schlage die hübsche Summe von 200,000 Fr. Einer Waisenanstalt fällt das große Loos zu! Der Zufall hat selten eine glücklichere Hand gehabt, und der Kaufmann als erste Ursache dieses Glückes, muß sich freuen, daß er so gut inspirirt war.

Strasburg, 16. Nov. Das bisherige 1. württemberg. Jägerbataillon traf gestern Abend von Mergentheim hier ein. Von der Regimentsmusik und vielen Offizieren geleitet, marschirten die Füsilier sofort unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleutnant v. Brandenstein, in ihre neue Kaserne auf der Zitadelle.

In Strasburg ist die Gründung eines deutschen Gesangvereins erfolgt.

In Orleans feierte man am 9. November den vorjährigen (angeblichen) Sieg über die Bayern durch eine kirchliche Ceremonie. Außerdem wurde eine Denkmünze geschlagen mit der pomphaften Inschrift: „Schlacht von Coulmiers. 9. Nov. 1870. Die Loire-Armee unter dem Befehle des Generals d'Aurelles de Paladines schlägt die deutsche Armee und befreit Orleans.“ (Welch ein hübscher Spaß!)

Wien, 16. Nov. Graf Beust empfing heute das Präsidium der niederösterreichischen Handelskammer. Auf den ihm dargebrachten Ausdruck der Sympathie erwiderte derselbe, daß man bezüglich der äußeren Politik auf die Erhaltung des Friedens vertrauen dürfe; das Reich sei vor äußeren Ueberraschungen gesichert. Hinsichtlich der inneren Politik betonte Graf Beust, daß die dem österreichischen Volke innewohnende Elasticität und Frische eine zuverlässige Gewähr seien, daß es auch die Schwierigkeiten im Innern glücklich überstehe werde.

Wien, 16. Nov. Die „Neue fr. Presse“ meldet: Kellerspergs Programm ist auf Einwirkung Andrassy's definitiv verworfen. Kellersperg gab dem Kaiser seinen Austrag, die Kabinettsbildung betreffend, zurück und ist heute nach Graz abgereist.

Die „Wiener Vorstadtzeitung“ schreibt: „Herr Schäffle möge Gott danken, daß die Zeiten nicht mehr dieselben sind, wie zur Zeit, wo nach Tacitus die Deutschen einen Verräther im nächsten Sumpf ersticht.“ Dasselbe Blatt veröffentlicht aus einem Brief des Prof. Brinz in Tübingen, auf dessen Empfehlung Schäffle als Professor nach Wien berufen wurde, folgendes: „In den Tagen der größten Schmach, die nun sechzig Jahre hinter uns liegen, gab es einzelne Verräther an der deutschen Nation, aber sie hatten wenigstens die Entschuldigung, daß sie sich blenden ließen von dem Zauber eines großen Gestirns. — Schäffle hat aber diese Entschuldigung nicht. Selbst der kleine Bruchtheil von Oesterreich, dem man den deutschen Stamm opfern wollte, hat einen solchen Auswürfling nicht hervorgebracht. Möge mir das deutsche Volk in Oesterreich vergeben, daß ich ihm diesen Mann des Fluchs, einen Zerstörer seines Nationallebens zugesandt habe! Möge meine aufrichtige Reue eine schwache Sühne dieses Fehlgriffs sein.“

Pesth, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der neuernannte Ministerpräsident Graf Louvay die Antrittsrede. Redner bezeichnet darin die Ausgleichsgesetze als den Boden, auf dem das Ministerium stehe und die begonnenen heilsamen Reformen weiter entwickeln werde, und hat in dieser Hinsicht um das Vertrauen einer starken und einigen Mehrheit des Hauses.

Graz, 12. Nov. Die Erbitterung an der Universität zwischen Slawen und Deutschen steigert sich. Gestern Nacht kamen blutige Konflikte vor. Die Slawen haben offen eine Proscriptionsliste der deutschen, ihnen besonders verhassten Studenten entworfen.

In Klausenburg haben die katholischen Elementarlehrer erklärt, den Unterricht nicht eher wieder aufzunehmen, als bis man ihnen den Gehalt aufgebessert habe.

Paris, 13. Nov. Zwei bedeutende Firmen haben dem Kriegsschatz 500,000 Fres. zurückbezahlen müssen, die sie für Kriegseinstellungen doppelt erhoben hatten. Man verlangt jetzt, unter Androhung der Veröffentlichung der Affaire mit Namen, von denselben die Zinsvergütung eines Jahres mit 25,000 Fres., dem sich die schlechten Patrioten wohl fügen werden.

Paris. Der „Saulois“ schreibt: Eine sehr hohe, von ihrer Macht gestürzte Dame (wie wir hören, die Königin Isabella) ist das Opfer eines bedeutenden Diebstahls gewesen. Die Geschichte ist so bedenklich und mysteriös, daß man kaum ein Wort davon zu sprechen wagt. Eine Persönlichkeit von den besten Manieren und von einem Namen, mit dem der Adel verbunden ist, endlich mit ansehnlichen Papieren versehen, hatte Zutritt zu den Gemächern der hohen Dame. Diese ausgezeichnete Günstling brachte die Kammerherrn selbst in die größte Verwirrung; denn der Unbekannte erhielt Audienzen, welche den hohen Würdenträgern verweigert waren. Auch wagte man im Anfang nicht ein Wort gegen die geheimnißvolle Persönlichkeit. Man wußte nur, daß dieselbe ein sehr schönes Hotel in den elysäischen Feldern bewohnte, zahlreiche Dienerschaft und Equipagen hatte, kurz, einen fürstlichen Aufwand machte. Plötzlich erfährt man, daß der Günstling der hohen Dame der Familie, deren Namen, Titel und Decorationen er angenommen hatte, fremd sei; es war ein Betrüger. Bald macht man über seine Person schüchterne Entdeckungen, denen zufolge sich der Betrüger in einen Judasritter verwandelt; denn er hat sich gegen eine gefälschte Tratte 35,000 Fr. auszahlen lassen und dieser Tratte waren mehrere andere von demselben Kaliber gefolgt. Die Ueberraschung stand in dem entsprechenden Verhältnisse zu der Ehre und den Privilegien, deren Gegenstand er mit Ausschluß der Vertrauten des Hauses gewesen war. Seine Rolle erinnerte nachgerade an Cagliostro. Besorgniß malt sich auf allen Angesichtern. Schnell öffnet man die Cassetten und — welcher Schreck! — Diamanten im Werthe von mehr als einer Million sind verschwunden. Was thun? Soll man ihn verfolgen und der Justiz übergeben? Der Fall ist bedenklich. Mit einer geheimen Mission betraut, waren ihm auch wichtige anvertraut worden. Alles wohl erwogen, ist Schweigen einem Scandal noch vorzuziehen. So ist denn die Sache nahezu begraben und man will dem Abenteuerer die Freiheit lassen, sich anderwärts den Galgen zu suchen.

Am 1. Nov. standen in Paris 54,510 Wohnungen leer. Es scheint für die Herren Pariser doch nicht so profitabel, die vielen Deutschen, die stets dort wohnten und ihr Geld verzehrten, so brutal vertrieben zu haben.

Benedetti bereitet nach einem Pariser Telegramm des „Nürn. Corr.“ eine Erwiderung auf die Berliner Enthüllungen vor; er erwartet nur noch die Ermächtigung von Chislehurst. In bonapartistischen Kreisen wiegelt man für den Augenblick ab, da der Kaiser eine erstaunliche Gleichgültigkeit an den Tag legt und seine Gesundheit sehr geschwächt ist.

Wie Diogenes nach einem Menschen, so sucht Thiers mit der Laterne nach einem Gesandten für den Posten in Berlin. — Vor einigen Tagen hat die Auszahlung der Entschädigungsgelder an die beim Ausbruch des Kriegs ausgewiesenen Württemberger stattgefunden.

Wer hat gelogen: Graf Harcourt, der franz. Gesandte am päpstlichen Hofe, oder die Jesuiten? Jener behauptet, der Papst habe ihm in einer Audienz erklärt, er verzichte auf die Wiedererwerbung des Kirchenstaates, den er nicht einmal wieder annehmen wolle, auch wenn derselbe ihm angeboten würde. Die Jesuiten läugnen diesen Ausspruch ab. Hat nun der unfehlbare Papst wirklich so gesprochen, so sind damit alle jesuitischen Agitationen zu Gunsten der Wiederherstellung des Kirchenstaates als Ketzerei in die Hölle verdammt! Der selbst ultramontane Gesandte wunderte sich auch nicht wenig, als er den Papst so reden hörte, trotzdem aber gibt er der Wahrheit die Ehre. Was kann es dagegen den frommen Jesuiten angeht dieses tödlichen Streiches darauf ankommen, zu den Milliarden von Lügen noch eine hinzu zufügen? Was folgt daraus? Der Papst darf nur dann unfehlbar sein, wenn sein Vormund, der Jesuitenorden, für ihn redet; in solchen Augenblicken dagegen, wo gleich dem Sonnenstrahl, der durch Wolken bricht, des alten Papstes gutherziges Ich aus

der Dunsthülle sich herausarbeitet, die von den Jesuiten vor seine Seele gewoben ist, — in solchen Augenblicken hat eben nur der altersschwache Greis gesprochen, der seiner Sinne nicht mehr mächtig ist!

Versailles, 14. Nov. Der Herzog v. Aumale hat beschlossen, am 4. Dez. seinen Sitz in der Kammer einzunehmen; er wird den Winter in Paris zubringen.

Bevor die französische Nationalversammlung wieder zusammentritt, sind Aenderungen des Ministeriums in bestimmter Aussicht; ferner hofft Thiers ganz sicher, daß die Versammlung die Regierung nach Paris zurückverlegen wird.

Das Comité sämmtlicher liberalen Gesellschaften in Rom faßt Huldigungsadressen an den Grafen Beust ab.

In Utah ist ein Aeltester der Mormonenkirche — auf Klagen seiner ersten Frau — wegen Unzucht durch Haltung mehrerer Frauen schuldig gefunden worden. Die Mormonen drohen, ihre Stadt zu verbrennen und weiter zu ziehen, wenn mit diesem Treiben fortgefahren werde.

Im Crystallpalast zu Sydenham haben Experimente mit einem neuen Leuchtstoffe Oxhydro-Gas, der Erfindung eines Franzosen, Tessin du Montay in Paris, stattgefunden, die sehr befriedigend ausfielen. Das neue Licht ist viel sparsamer und gesunder als Gas. Das Wesentliche der Erfindung ist die Mischung eines gewissen Theils Sauerstoffgas mit dem gewöhnlichen Gase und das Resultat ist die Production eines brillanten weißen Lichtes von großer Leuchtkraft, gegen welches das gewöhnliche Gas gelb und trübe erscheint.

Ein Versuch, San Francisco in Brand zu stecken, wurde am 20. Oktober glücklicherweise entdeckt. Ein dichtbevölkertes Häusergeviert, meistens aus hölzernen Gebäuden bestehend, wurde an 5 verschiedenen Stellen gleichzeitig angezündet. Eine Untersuchung zur Entdeckung der Verbrecher ist eingeleitet.

Odessa, 14. Nov. Der Kaiser gestattete den verbannten Polen die Ansiedlung in Rußland, jedoch sollen dieselben einer einjährigen Polizeiaufsicht unterworfen werden.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika sind nicht gerade tröstlich. Die großen Waldbrände im Norden dauern fort, und nur die Hoffnung auf tüchtige Regengüsse hält den Muth der Bewohner aufrecht. Der Rauch der brennenden Wälder verdunkelt an einigen Orten völlig die Sonne; in dem Städtchen Rochester mußte man deshalb des Tages über Gas brennen. Auf den westindischen Inseln jagt wieder ein Aufstand den andern, und auch in der südamerikanischen Republik Venezuela steht der Aufruhr in hellen Flammen.

Den neuesten Nachrichten aus Chicago zufolge beläuft sich der Gesamtverlust der bei dem Brandunglück involvirten amerikanischen und ausländischen Brandschaden-Versicherungsgesellschaften auf 60 Millionen Doll.

Allerlei.

— (Ein treues Thier.) Der „Mainzer Anzeiger“ erzählt: In einem Hause auf dem Ballplatz mietete vor Kurzem ein einzelner Herr ein möblirtes Zimmer. Ein prachtvoller Neufundländer, der treue Gefährte dieses Herrn, befand sich, wenn derselbe zu Hause war, stets im Zimmer. Am Samstag gegen Abend erwartete der betreffende Herr einen Freund in seiner Wohnung; er zündete, da es schon dunkel war, die Lampe an, schraubte den Docht herunter und legte sich auf's Canapee, um auszuruhen und zu warten, bis sein Freund käme. Letzterer blieb außergewöhnlich lang aus und so schlief der auf dem Sopha liegende ein. Er mochte ungefähr eine halbe Stunde gelegen haben, als der auf dem Boden vor dem Sopha liegende Hund plötzlich unruhig wurde, auf seinen Herrn sprang, diesen an den Kleidern packte und ihn mit der größten Mühe aus einem todähnlichen Schlaf erweckte. Kaum konnte der Herr athmen und seiner Sinne mächtig werden, so dicht war der Rauch in dem Zimmer und er wankte der Thüre zu, um frische Luft einströmen zu lassen. Eine Viertelstunde später und er wäre nicht mehr unter den Lebenden gewesen. Ein dichter Qualm im Zimmer ist dadurch entstanden, daß die Camphin- oder Erdöllampe zu klein heruntergeschraubt war. Dadurch ruhte die Lampe und zwar so stark, daß, als der Herr eingeschlafen war, er dem Erstickungstod nur durch die Treue seines Hundes, der ihn an der Brust gepackt und tüchtig geschüttelt hatte, entrisen wurde. Der Ruß der Lampe war so dicht und hat sich so an die Wand festgesetzt, daß das ganze Zimmer neu tapezirt werden muß. Dieser Fall mahnt Jeden bei Erdöl- und Camphinlampen sehr zur Vorsicht, besonders wenn man das Licht vor dem Schlafengehen, um helle im Zimmer zu haben, klein herunterschraubt. Die Ausdünstung des Lichts ist dann sehr gefährlich.

— (Der 1871er.) Von der Mosel schreibt ein Weinbergbesitzer: „Der diesjährige Wein hat einen Namen erhalten, der die Qualität genügend kennzeichnet: Turko soll er nämlich heißen, weil er so roh und wild schmeckt.“